Mitteilungen

November 2009 55. Jahrgang

aus baltischem Leben

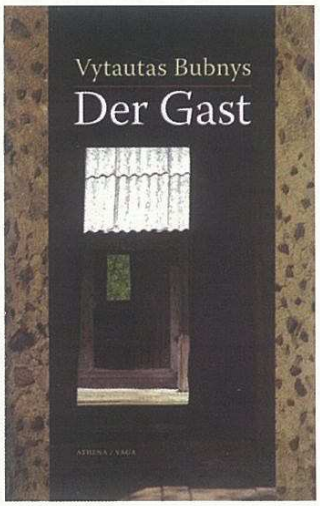
Posen-Tagung · · Termine · ·
· · Studienstiftung · ·

ISSN 0026-6833

Vytautas Bubnys: Der Gast

Litauen, das südlichste der baltischen Länder, liegt den Deutschbalten aus historischen Gründen etwas ferner als Lettland und Estland. Aber im vergangenen Jahrhundert soll doch die historische Entwicklung weitgehend parallel gelaufen sein, heißt es. Spiegelt sich das wider in der Literatur? Schauen wir nach bei Vytautas Bubnys in seinem Roman „Der Gast". Bubnys ist 75 Jahre alt und gilt als einer der bekanntesten und produktivsten litauischen Prosa-Schriftsteller.

Der Roman spielt Anfang der neunziger Jahre. Der Mann, der dem Helden des Romans, Andrius, einem vielbeschäftigten Autor in Wilna/Vilnius, eines Tages in der Wohnungstür steht, hat denselben Familiennamen wie er. Tumanis. Ein litauischer Allerweltsname. Als „Bruder" Mikas drängt sich der Unbekannte in Andrius Wohnung - und Leben. Er hat Jahrzehnte in sowjetischen Straflagern verbracht, sich illegal nach Litauen durchgeschlagen, stinkend, zerlumpt, immer durstig, eine echte Zumutung. Aus Litauen stammend und mit der Behauptung, mit einem litauischen Schriftsteller verwandt zu sein, war es ihm gelungen, dem Lager zu entkommen. Andrius weiß von keinem Bruder, aber er schmeißt den derben angeblichen Verwandten, dem im Leben alles schief zu gehen scheint, nicht gleich raus. Als dieser auch im freien Vilnius von der Polizei verprügelt wird, bekennt sich der Intellektuelle aus Vilnius zu ihm: „Ja, er ist mein Bruder."



Ist Mikas wirklich Bruder, einer, mit dem man das Herkommen teilt, oder ist es doch ein Gast, den man aber möglichst bald wieder los wird, nachdem er einem die Abgründe der östlichen Welt, die man doch mit der Wende hinter sich gelassen hatte, vor Augen geführt hat? Bubnys lässt mit dem Titel „Der Gast" erkennen, wofür er sich entscheidet. Andrius hatte schließlich doch - überfordert von dem ungehobelten Eindringling - die Tür verschlossen. Mikas wird nach Russland ausgeliefert. Andrius bleibt allein mit seinen eigenen Problemen, den Schuldgefühlen gegenüber seinen Frauen, dem Frust bei der Kulturbürokratie, dem halbfertigen Roman.

Offenbar hatte Bubnys den Roman noch weiter ausholend angelegt. Der Verlag teilt mit, dass für die deutsche Ausgabe Streichungen und Veränderungen vorgenommen wurden. Das ist eigentlich nicht das, was sich bei literarisch gelungenen Werken empfiehlt. So bleibt die Lektüre zwiespältig. Der Leser gewinnt aber doch ein differenziertes farbiges Bild der Gesellschaft des südlichen baltischen Landes. Mit dem Thema des Verhältnisses zum östlichen Nachbarn und der gemeinsamen sowjetischen Vergangenheit ist es auch noch nicht fertig.

Uta Angerer

Vytautas Bubnys, Der Gast, Roman; Aus dem Litauischen von Klaus Berthel; Athena Verlag, Oberhausen; Vaga, Vilnius, 2006, ISBN 978-3-89896-260-8, 334 S. 13,90 Euro

Mitteilungen
aus baltischem Leben

herausgegeben von der Deutsch-Baltischen Gesellschaft e.V., Herdweg 79
64285 Darmstadt
Tel: (0 61 51) 4 34 57
Fax: (0 61 51) 4 83 02
info@deutsch-balten.de

Redaktion:
Dr. Florian Anton (fa), f.anton@deutsch-balten.de,
Gernot Mantz (mz, V.i.S.d.P.), g.mantz@deutsch-balten.de
Gestaltung: Laura Tillmann
Lektorat: Dieter Osteneck

Erscheinungsweise: 4 x p.a.
Jahresbezugspreis: € 30,-
Konto: Sparkasse Darmstadt, Nr. 614 874, BLZ 508 501 50 - Stichwort: MBL
Gerichtsstand: Darmstadt

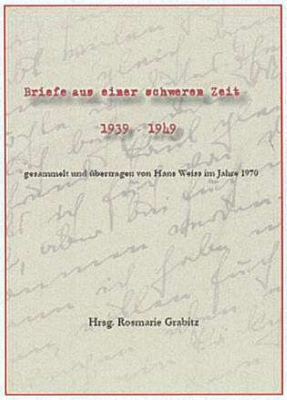
Für Mitglieder der Deutsch-Baltischen Gesellschaft e.V. bzw. ihrer ordentlichen Mitgliedsorganisationen ist der Bezugspreis im Jahres-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Nachdruck mit Quellenangabe und gegen Zusendung eines Belegexemplars nach ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/10: 15.1. 2010

Briefe aus schwerer Zeit

Es ist kein wissenschaftlicher Text über die Umsiedlung, die Kriegs- und Nachkriegsjahre, der aus dem Nachlass von Hans Weiss von Rosmarie Grabitz, drittes Kind von Hans Weiss und seiner Frau Erika (geb. Hahn) herausgegeben wurde. Es sind Beschreibungen der „schweren Jahre" 1939 bis 1949. Die Herausgeberin nennt die Briefe „Mittel einer lebhaften Kommunikation innerhalb einer großen Familie, die das Überleben sicherte. Sie bezeugen einen familiären Zusammenhalt, der uns heute Lebenden unglaublich erscheint." Und es ist erstaunlich, wie dominant die hier erkennbare Verbundenheit war. Denn der Verlust von Hab und Gut, das Elend, die Armut finden kaum Beachtung. Auch politische Entwicklungen werden nicht thematisiert. Deshalb wurde dieses Stück Familiengeschichte um Berichte und Zitate aus sehr verschiedenen Publikationen der Zeit ergänzt. So entstand ein lesenswerter Band, der nicht nur die großen politischen Linien nachzeichnet, sondern einen tiefen Einblick in Gedanken und Gefühle einer Familie in jener Zeit ermöglicht.



Florian Anton

Briefe aus einer schweren Zeit 1939 - 1949, gesammelt und übertragen von Hans Weiss 1970, hrsg. von Rosmarie Grabitz, ISBN 978-3940862-01-3, Simon-Verlag für Bibliothekswissen, Berlin 2008, 200 Seiten, EUR 27,90